

# Zirkus in Gebärdensprache



Carolin Dallmeyer Zirkuspädagogin nach BAG

Fortbildung HV 1. im Jojo Zentrum für Artistik und Theater Zweigstelle Hamburg 2017



(Ferienprojektstage zur Ergänzung meiner Hausarbeit an der Elbschule.  
Ganz rechts Jugendliche aus meiner Zirkusschule zur Unterstützung, ganz links bin ich.)

## 2. Inhaltsverzeichnis /

1. Deckblatt
2. Inhaltsverzeichnis
3. Einleitung/Vorwort
4. Gebärdensprache
5. Zirkus in Gebärdensprache
6. Visualisieren
7. Möglichkeiten der Integration
8. Wie wichtig ist Integration?
9. Interview
10. Fazit und Danke
11. Quellen / Nachweise



### 3. Einleitung /

Hallo!

Ich bin Carolin Dallmeyer und hatte schon immer eine Faszination für Gebärdensprache. Barrierefrei trainieren, Leben und die Wahl haben, etwas normal tun zu können.

Seit 2014 habe ich das Glück, mit Kindern im Bereich Kommunikation mit Gebärdensprache zu arbeiten.

Zuerst in einer Kooperation, Grundschule und Schule für Kommunikation, später projektbegleitendes Zirkustheater mit zwei Klassen zur Einschulung der neuen Kinder an der Elbschule. Darüber hinaus bieten wir im Zirkus Firlefanz Aufführungen an, welche durch eine Gebärdensprachdolmetscherin begleitet werden, damit Kinder mit diesem Handicap bei uns normal die Vorstellung besuchen können.

Doch halt, Gehörlos ist nicht das gleiche wie Schwerhörend oder lautsprachliche Begleitung, wovon reden wir also? Taub oder Schwerhörend? Dabei sei kurz angemerkt, dass der Begriff Taub-Stumm für diese Menschen eine Beleidigung ist. Sie sind nicht taub und schon gar nicht stumm! Man muss nur gut zuhören.

Wir reden von hörend bis nicht hörend und die Arbeit in diesem Bereich beinhaltet alle Abstufungen. Die Störung des Gehörs ist vielschichtig und oft kann mit der modernen Medizin und Technik sehr erfolgreich unterstützt werden.

Auf den folgenden Seiten möchte ich euch einen Einblick geben, welche Welt neben uns existiert, in der mit einer Sprache gesprochen wird, die man nur sehen aber nicht hören kann.

Ich möchte euch mitnehmen in ein Training mit viel Leidenschaft und Begeisterung, denn oft ist es eben nicht normal, für Handicap-Kinder etwas „normal“ zu machen.



## 4. Gebärdensprache /

Was ist das? Wie funktioniert das und woher kommt sie? Habt ihr euch das schon einmal gefragt, wie Gehörlose sich miteinander unterhalten? Oder habt ihr vielleicht auf der Straße Menschen gesehen, deren Hände durch die Luft gewirbelt sind als würden sie dort Bilder malen und einen Tanz aufführen? Nun, das war dann vermutlich Deutsche Gebärdensprache, kurz DGS. Hier ein wenig wissenswertes über DGS:

Mit DGS könnt ihr wirklich alles erzählen. Ihr könnt berichten, was ihr den Tag über erlebt habt, Kochrezepte austauschen oder über das letzte Fußballspiel plaudern. Es gibt wunderbare Gedichte in Gebärdensprache, Computer- und Internetkurse und auch so komplizierte Themen wie Quantenmechanik und Molekularbiologie lassen sich in Gebärden ausdrücken. Im Fernsehen gibt es Geschichten für Kinder und mittlerweile auch die Nachrichten des Tages in DGS.

DGS ist mehr als nur Zeichensprache, diese Begrifflichkeit streichen wir auch schnell, denn Gehörlose empfinden es als beleidigend. Zeichen kann man mal so und mal so nutzen, eine Sprache ist fließend und kann alles ausdrücken. Daher ist die Deutsche Gebärdensprache mehr als bloß das Aneinanderreihen von ein paar Zeichen.

In der DGS gibt es klare Regeln wo und wie gebärdet wird. Mehrere sehr ähnliche Gebärden verändern ihre Bedeutung, wenn man sie von rechts oder links gebärdet. Schnell kann man sehr viel Mist erzählen und das ist mir am Anfang auch recht gut passiert. Daher ist der Blickkontakt zum Mundbild sehr wichtig, um die Bedeutung zu klären. Alleine mit dem Mundbild kann man jedoch keine Gebärde erklären, es sei denn, das Gegenüber kann von den Lippen lesen. Um einzelne Worte zu klären ist das Fingeralphabet eine sehr gute Stütze.

Gebärdensprache ist nicht gleich Gebärdensprache.

Es wurden bisher 137 unterschiedliche weltweit registriert.

Selbst innerhalb Deutschlands gibt es Unterschiede von Nord nach Süd. Das macht alles nicht einfacher, aber dennoch ist es machbar, sich miteinander zu verständigen. Ähnlich einem Dialekt wie er in Hamburg oder Bayern gesprochen wird.

Erst seit 2002 gibt es ein Gleichstellungsgesetz in Deutschland, welches zur Folge hat, dass an Gerichten, Ämtern, Polizei und Nachrichten ein Gebärdensprachdolmetscher gestellt werden muss. Vorher war man selber dafür zuständig einen Dolmetscher mitzubringen.

Und nun zur Frage: „Woher kommt sie?“

Mönche, die unter dem Schweigegelübde standen, haben als erstes diese Sprache entwickelt. Der französische Mönch Abbe de L'Ebee schrieb 1776 das erste Lehrbuch über die Gebärdensprache und bildete die ersten Lehrer aus.

Jetzt aber los zum Training, sonst reden wir noch Jahre nur über Gebärdensprache!



## 5. Zirkus in Gebärdensprache /



(Basierend auf einem Kursangebot der Grundschule Trenknerweg in Kooperation mit der Elbschule Hamburg)

Jeden Donnerstag kommt eine Klasse der Elbschule zu „uns“ an den Trenknerweg, um dort Zirkus zu lernen. Die Kurse gehen immer ½ Jahr, dann darf eine andere Klasse diesen Kurs besuchen. Der Anfang ist immer etwas langsam. Die Kinder müssen verstehen, dass ich zwar Gebärden kann, aber nur langsam und leider auch nicht alle Worte. Alles, was wir für das Training und den Zirkusunterricht brauchen, ist kein Problem. Leider hat meine Gebärdensprache aber noch ihre Grenzen, da ich sie nur einmal die Woche spreche. Doch das ist kein Problem, denn eine der ganz wichtigen Sachen im Zirkustraining mit Gehörlosen ist Visualisieren. (Kapitel 6. Visualisieren) Visualisieren ist nicht nur eine gute Unterstützung zur Kommunikation mit nicht hörenden Kindern, sondern hilft mir als fast Gebärdensprechender die Arbeit und den Umgang zu erleichtern. Bilder zu Akrobatikfiguren z.B. sind hervorragend ebenso Stift/Zettel und wenn man eine Gebärde nicht kann, hilft auch immer „Zeichensprache“. Alleine das Entgegenkommen und der Mut einer Person, sich in die Welt der Gehörlosen zu begeben, hilft ungemein bei der Verständigung. Es gibt den Kindern das Gefühl, dass man auf ihrer Seite ist und ihre Einschränkung hier im Zirkus kein Hindernis darstellt. Würde auch überall anders funktionieren, nur sind wir hier eben im Zirkus.

Das Eis brechen!

Alle Kinder spielen gern und fast alle Spiele kann man ohne Worte oder Geräusche spielen. Ein Spiel herausuchen, analysieren, gucken was braucht das Spiel, um zu funktionieren und dann anpassen, so dass es ohne sprachliche Kommunikation funktioniert. Doch ist es sehr wichtig, die Regeln genau zu erklären, denn später kann man nicht reinrufen, wenn etwas nicht richtig gemacht wird.



(Spiel: Eisbären und Pinguine – Die Kinder auf der Matte sind Eisbären und sind sitzen auf der Eisscholle. Daneben die Pinguine, sie müssen die Matte ziehen oder schieben, bis zurück ins Wasser um die Eisbären los zu werden, dürfen aber nicht von den Eisbären

getickt werden. Wer getickt ist, muss leider raus. Entweder gewinnen die Pinguine, die Matte ist über der Linie, oder die Eisbären, dann sind alle Pinguine getickt.)

In vielen Augenblicken musste ich feststellen, dass meine Erklärungen der Regeln zwar gut, aber lange nicht ausreichend waren. Die Welt ohne schnelle Sprache ist sehr viel genauer in ihren Anforderungen. Deutlich, klar und langsam sprechen..... Sicher kann man eine Gebärde beschreiben, wenn man etwas vergessen hat, doch eine Regel muss so genau formuliert werden, dass es eben DIESE Regel ist. – Ihr wisst schon was ich meine. — Sicherlich ein Satz, den wir Hörenden oft gesagt bekommen. In der Gehörlosenwelt ein Satz, der nicht oft gebärdet wird.

Ausprobieren.... Kinder lieben es zu entdecken, auch im Zirkus!

Auch hier sind zuvor klare Regeln sehr wichtig.

Damit alle Kinder die Regeln sehr klar und deutlich verstehen, ist es am besten in einem Kreis zu sitzen, damit alle gut sehen können. Dann einmal die Regeln aufstellen und dabei den Blickkontakt zu allen bekommen, um zu erkennen, dass die wichtigen Informationen angekommen sind. Im Zweifel nachfragen und die Kinder erklären lassen, was und wie die Regeln sind.

Da kommen wir zu einem interessanten Punkt: die Gruppengröße.

Eine Klasse an der Elbschule hat 7-9 Kinder mit einem Lehrer und einem Betreuer.

Die Arbeit mit diesen Gruppen ist sehr eng durch die Einschränkung aber nicht unbedingt einfacher, auch wenn es nur so wenige Kinder sind.



Auf Los geht's Los!

Wie alle anderen Kinder auch wird an die Kisten gestürmt, die Kugeln geholt, der Balancierbalken erobert. Umsicht? Mehr Wahrnehmung? Manchmal, selektiv, eigentlich nur dann, wenn es wirklich gefährlich werden kann. Vorher wird wie bei allen Kindern auch das Motto gelebt: ich zu erst.

Für Trainer ist eines anders, wenn du siehst, dass eine Regel überschritten wird, ist es zu spät. Ein Plumps von der Kugel, ein Schritt vom Balken, ein Diabolo das auf den Kopf fliegt. Du kannst nicht schnell rufen: „Pass auf!“

Es hilft nichts, du musst lernen voraus zu sehen, zu beobachten, was hat das Kind vor? Hingehen, leicht berühren oder ins Gesichtsfeld treten und auf mögliche Gefahren oder Hindernisse hinweisen.

Gehörlosigkeit als Hindernis etwas nicht lernen zu können?

Meist wird vorausgesetzt, nur weil das Ohr geschädigt ist, ist ein Mensch nicht hören kann, dass er dann automatisch auch Probleme mit dem Gleichgewichtssinn hat. Falsch!

Diese Menschen haben gelernt, auch anders mit ihrem Gleichgewicht zu recht zu kommen. Bisher haben alle Kinder bei mir Seillaufen, Kugellaufen und Akrobatik gelernt. Oft konnte ich beobachten, dass diese Kinder sogar ein besseres Gefühl für Oben bei Akrobatikfiguren behalten als hörende Kinder.

Die Begeisterung, die ich bei den Kindern beobachten durfte, ist bemerkenswert. Einfach machen, einfach probieren, selber erfahren dürfen und ebenso scheitern.



Bei zwei Halbjahren haben wir den Versuch unternommen, Kinder der Grundschule gemeinsam mit Kindern der Elbschule trainieren zu lassen.

Ohne Probleme haben die Kinder gemeinsam gespielt und sich gegenseitig gezeigt, was sie gelernt haben und so voneinander profitiert.

Zusammengefasst: Es ist fast normaler Zirkus, nur das die Kommunikation auf das Visuelle ausgerichtet ist. Das braucht eine klare Struktur, klare Regeln und die Mithilfe Aller in Sachen Mut, Verständnis, Geduld und Unterstützung.

## 6. Visualisieren /

Sowohl die grundlegenden Regeln für den Zirkus, als auch die Regeln für einzelne Disziplinen habe ich mittlerweile als Karte laminiert und in einer Kiste. Dieses Sammelsurium besteht aus Bildern und Zeichnungen, doch nur auf wenigen stehen normale Worte oder Buchstaben.

Akrobatikfiguren haben bei uns Namen: Adler, Bücherregal, Bett usw. Für jede Figur gibt es eine Karte und auf der Rückseite ist eine Zeichnung wie die Figur zu bauen ist. Die Kinder können sich die Karte nehmen und schauen, ob sie diese Figur bauen können.

Der Unterschied zu Hörenden ist nicht groß, auch wir lernen aus Büchern oder haben andere Hilfsmittel. Für nicht Hörende und gerade für Kinder ist ein Bild die Assoziationsbrücke um, leichter zu lernen.

Karten alleine reichen nicht aus. Jede Figur, jeder Schritt in einer Disziplin muss gezeigt und erläutert werden. Auch die üblichen Fehler sollten einmal gezeigt werden, am besten durch Zeigen, Hinfallen, Loslassen und anschließend Fragen, warum ist etwas schief gegangen. Sicher kann man nicht jeden Fehler und Fehlschlag zeigen, einiges wäre zu gefährlich.

Visualisieren heißt in diesem Fall auch dem Körper zeigen, wie immer im Zirkus. Wie ich mitbekommen durfte, lassen Gehörlose Kinder schneller körperliche Hilfe zu. Nach dem Erklären kommt Fühlen und ihr Begreifen (kommt von Greifen/Anfassen) hat viel mehr mit Probieren und Anfassen zu tun. Selber machen. Anfassen.

Mehr als bei Hörenden werde ich gebeten, eine Bewegung mit zu machen. Teller drehen, Diabolo, Poi, uvm. kann schneller vom Körper begriffen werden, wenn man denjenigen in der Bewegung begleitet und damit die Bewegung für den Körper sichtbar macht.



## 7. Möglichkeiten der Integration /

Sollten sich in allen Bereichen bieten. Sicherlich ist die Hürde immer die Kommunikation. Sobald sich aber eine Person bereit erklärt zumindest die wichtigsten Worte (Schmerzen, Toilette, Hallo, gut, und noch eine Handvoll mehr) zu lernen, kann eine Integration beginnen.

Ein Buch mit Bildern kann dem Kind helfen zu zeigen, was es möchte, auch wenn nur wenige seine Sprache sprechen. Es würde helfen die Barriere zu überwinden. Gelassenheit auch in der Gruppe hilft allen dabei mit der veränderten Situation in Ruhe zu wachsen und klar zu kommen. Gebärden lernt man nicht von heute auf morgen, ein gewisses Repertoire für einen Bereich würde ausreichen, um zu beginnen.

Ein paar Spiele mit leichten Gebärden vorzubereiten so, dass alle Kinder nicht reden, sondern nur zeigen. (Spiel: Mein rechter, rechter Platz ist leer... ) So ein Spiel würde hörenden Kinder auch aufzeigen wie es ist wenn man nicht sprechen kann.

Übersichtliche Gruppengröße und ausreichend Licht im Trainingsraum sind Voraussetzung für alle Kinder, besonders aber für nicht Hörende Kinder, da sie aufs Sehen angewiesen sind.

Zurück zur Visualisierung von Richtig und Falsch, Vormachen und auf Kleinigkeiten achten und den Hörenden auch mitteilen, worauf Sie achten können, um gemeinsam ein Ziel zu erreichen. Sollten mehrere Kinder mit Kommunikationshandicap in einer Gruppe sein, ist der Lichtschalter ein gutes Instrument, die Aufmerksamkeit aller zu bekommen. Licht an/aus und zurück ist ein deutliches Zeichen und wird auch generell in der Arbeit mit Gehörlosen verwendet.

Das DGS Zentrum Hamburg und Deutschland helfen gerne mit Bereitstellung von Gebärdenbildern. Wenn man diese zusammen mit Bildern für Figuren oder Trainingsabläufe in den Unterricht integriert, können Hörende ein paar Gebärden lernen und so auch die Scheu verlieren und besser mit nicht Hörenden in den Kontakt zu treten.

## 8. Wie wichtig ist die Integration? /

Wir leben in einer hörenden Welt. Vieles in unserem normalen Leben beruht auf Sprache und Geräuschen. Jedes Geräusch ist für uns eine Rückmeldung, was wir gerade machen und was gerade um uns herum passiert. Geräusche und Sprache sind Verbindung, sozialer Anschluss, manchmal auch Warnung und umgeben uns den ganzen Tag. Schwer Hörende haben noch einen Anschluss im Bereich Kommunikation oft durch Hilfe mit Hörgeräten oder CI (Cochlea Implantat).

Nicht Hörende haben keinerlei Möglichkeit und Zugang zu dieser Welt der Sprache und Geräusche. Oder doch? Integration!

Je früher gehörlose Kinder in eine hörende Welt integriert werden, umso besser sagen alle, mit denn ich gesprochen habe und die mir meine Fragebögen ausgefüllt haben. Je mehr Gehörlose bereits in jungen Jahren viel über die hörende Welt erfahren, um so einfacher und befreiter ist der Umgang später mit hörenden Menschen. Weniger Ängste und sicherer Umgang mit hörenden Menschen ist der Schlüssel zu Hobbys, Ausbildung und später auch im Beruf. Ein freies Leben zu führen, selbstbestimmt und mit jeder Chance, auch auf Fallschirmspringen, Kite Surfen oder andere Extreme kann nur dann erfolgreich sein, wenn bereits früh Erfahrung im Umgang mit der hörenden Welt gesammelt wird.

Die Isolation nicht Hörender stellt eine der großen Gefahren dar. Kleine Kinder sind noch offener und brauchen nicht so viel Hilfe, denn sie nehmen andere so an wie sie sind. Es braucht jedoch Selbstbewusstsein und Mut, sich offen mit Hörenden und diesem Handicap zu stellen und je älter man wird, um so unsicherer sind die Kinder oft.

Ihnen die Angst zu nehmen, sollte ein Ziel sein damit sie frei und normal der hörenden Welt gegenüber sein können, damit sie ihre Träume und Ziele ansteuern anstatt sie zu verdrängen.

Viele Hörende haben auch heute noch Vorurteile gegenüber nicht Hörenden, ebenso wie gegenüber Farbigen, Ausländern usw.

Fuchtelnsprache, Idiotenunterhaltung und vieles mehr, Ausgrenzung!

I Love you



Mit nur einer Hand ..... Zeichen setzen!

Der kleine Finger ist das I  
Zeigefinger und Daumen das L  
Kleiner Finger und Daumen das Y

Die Gehörlosen sind eine relativ kleine Gruppe in unserer Gesellschaft.

In größeren Städten haben sie gute Möglichkeiten integriert zu werden, sich selber zu integrieren oder? Nehmen wir Hamburg als Beispiel: die Schule für Kommunikation ist im Westen Hamburgs. Morgens werden die Kinder mit Bussen zur Schule gebracht und nachmittags wieder nach Hause. Meine Zirkusschule ist ebenso im Westen. Für viele Eltern stellt es eine sehr große, fast unlösbare Herausforderung dar, ihr Kind in die Zirkusschule zu bringen.

Die Kinder leben über die ganze Stadt verteilt. Unterricht für Gehörlose im Zirkus gibt es bisher nur bei uns. Unterricht in Kampfsport, Schwimmen, Tanzen, Reiten, Tennis oder all die anderen Sachen, die man gerne machen würde, jeweils nur ein oder zwei Mal mit entsprechenden Trainern, die sich mit dieser Sprache auseinander gesetzt haben. Manchmal auch Zugang durch Gehörlose, die diesen Sport, dieses Hobby anbieten. Es ist also nicht einfach, etwas zu machen was man gerne möchte. Die Angebote in der Schule sind breit gefächert, doch alles kann auch dort nicht abgedeckt werden UND in der Schule sind die Kinder unter sich.

Wie also kann Normal statt finden? Integration wäre so wichtig, doch ist sie eben nicht einfach in den Tagesablauf zu bringen.

## 9. Interview /

Interview mit Lennard (19J. Zirkusalthase und FSJler bei uns im Zirkus)

**Frage 1.** Wie hat die Verständigung zwischen dir und den Kindern funktioniert?

**Lennard:** Ich habe gemerkt das ich bei schwer hörenden Kindern nur lauter Reden muss aber ohne dabei zu schreien und bei gehörlosen Kindern viel Zeigen. Ich habe automatisch mitgeredet was den Kindern geholfen hat von meinem Mundbild abzulesen. Manchmal haben mir die Erzieher geholfen und gedolmetscht, das war sehr beeindruckend.

Ich habe auch eher wenig drüber nachgedacht da die Atmosphäre sehr entspannt war.

**Frage 2.** Hattest du Berührungsängste?

**Lennard:** Nein, sicher macht man sich Gedanken darüber wie das ablaufen kann und wird. Was wäre wenn ich was will und die können MICH nicht verstehen?

Insgesamt war es eine tolle Erfahrung nur fühlte ich mich Zeitweise Hilflos da ich diese Sprache nicht kann.

Frage 3. Würdest du nochmal mit machen und mit Gehörlosen arbeiten?

**Lennard:** Für eine Projektwoche oder einen Projekttag ganz sicher nochmal. Überall gibt es mal ein nerviges Kind dazwischen, das hat jedoch nichts mit gehörlos zu tun. Sollte ich mehr mit Gehörlosen zu tun haben würde ich gerne mehr Gebärdensprache lernen um besser mit den Kindern kommunizieren zu können.

Frage 4. Wie hast du die Situation der Gehörlosen erlebt und was denkst du jetzt nach der Begegnung?

**Lennard:** Das wir vieles als sehr selbstverständlich sehen und es sehr bequem haben. Bei Durchsagen in den alten Bussen oder Bahnen bekommen die nichts mit da es dort keine schriftlichen Anzeigen gibt. Keine Hörbücher, Musik, Konzerte usw. wäre eine ganze Welt dir mir fehlen würde. Gehörlose kennen es nicht anders und finden einen Weg gewisse Sachen aus zu gleichen.

## 10. Fazit und Danke /

Wenn du zu einer kleinen Gruppe Menschen gehörst, die nicht der Norm entsprechen, wird dieses Leben nicht für dich gemacht, du musst es dir selber machen. Du brauchst mehr Zeit, mehr Unterstützung, mehr Respekt, mehr Mut, von allem ein wenig mehr. Du kannst genau so viel Lebensfreude haben wie andere, genau so gut werden, genau so trainieren, du musst es nur finden und deine Möglichkeiten und die Auswahl sind nicht so groß wie die der Hörenden.

Eigentlich ist es wie überall. Wenn du unterstützt wirst, dann ist alles da. Nur ist es halt nicht einfach, nicht mal eben so und oft nicht gleich um die Ecke.

Diese Nicht-Norm-Gruppen haben gelernt zu kämpfen und sich alles zu erarbeiten, denn die Ignoranz der Norm-Menschen ist... , nein, nicht Ignoranz, sie wissen es nicht besser und sehen es eben auch nicht. Sofern nicht jemand mit diesen eingeschränkten Möglichkeiten im direktem Umfeld ist, wollen wir es auch nicht sehen. Es bedeutet Zeit, sich damit auseinander zu setzen und Zeit haben Norm-Menschen ebenso wenig wie Menschen mit Handicap.

Das alles gilt nicht nur für Gehörlose, auch für alle anderen Gruppen die nicht Norm sind.

Ich empfinde Dankbarkeit, dass ich während des Schreibens meiner Hausarbeit die ganze Zeit über wundervolle Musik hören durfte. Ich weiß, ich habe es leichter, denn ich gehöre zur Norm.

Ich werde weiter versuchen, die Türen in meinem Leben weit zu öffnen, um Menschen ohne Norm einen Weg zu und mit mir zu öffnen.

An dieser Stelle dann auch Danke an die Grundschule Trenknerweg für das Kursangebot mit der Elbschule. Danke an meine Jugendlichen, die mich an die Elbschule begleitet haben, damit ich nocheinmal Eindrücke und Gedanken sammeln konnte.

Klar, auch ein Danke  
Erzieher in den  
haben.

an die Elbschule und die  
Ferien, die mir geholfen



**Danke.**  
**[Dan- ke]**

## 11. Quellen & Nachweise / 🖐️🖐️🖐️🖐️🖐️🖐️🖐️ & 🖐️🖐️🖐️🖐️🖐️🖐️🖐️

[www.visuelles-denken.de](http://www.visuelles-denken.de)

wikipedia

Googel für ein paar der Bilder

Elbschule Fragebögen

Lennard im Interview

